

Zum jüngsten US-Manöver um die VR China und Russland

<https://journal-neo.org/2021/10/20/on-the-latest-us-maneuvering-around-the-prc-and-russia/>

21.10.2021

Der bereits in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts eingeleitete Prozess, Platz und Rolle der USA in der sich rasch verändernden Welt von heute zu überdenken, scheint sich stark zu beschleunigen. Der jüngste Beweis dafür ist der viel diskutierte Artikel von David T. Pyne in *The National Interest* mit der vielsagenden Überschrift *America Cannot Take On China And Russia Simultaneously*, wobei das Schlüsselwort zweifellos „gleichzeitig“ ist. Es gibt keine Diskussion über die Notwendigkeit, es mit diesen Ländern „aufzunehmen“, und der Artikel scheint die optimale Strategie auf diesem von den USA gewählten Weg zu diskutieren. Dies ist bereits ein bemerkenswerter Fortschritt im politischen Denken Washingtons, denn bis vor kurzem wurde noch über die Möglichkeit diskutiert, gleichzeitig gegen China und Russland zu kämpfen und in diesem Kampf zu obsiegen (anscheinend gegen beide?).

Das Washingtoner Team ist also auf dem richtigen Weg. Es ist gut möglich, dass in Zukunft Zweifel an der Notwendigkeit des „Kampfes“ aufkommen werden, was zu der (heute unvorstellbaren) Idee der Kooperation führt: Die wesentlichen globalen Akteure könnten ihre Bemühungen zur Lösung der sich verschärfenden globalen Probleme koordinieren.

Allerdings finden sich auch in diesem Artikel einige Andeutungen in diese Richtung. Insbesondere wird die neue Version der „Jalta-Konferenz“ und die Möglichkeit eines Rückzugs der USA aus der NATO angedeutet. Letzteres wird freilich als ein Gefallen für die beiden Hauptgegner dargestellt, die im Gegenzug auf eine weitere gegenseitige Annäherung verzichten müssen.

Das wirft natürlich einige Fragen auf. Warum sollte man zum Beispiel der führenden Macht der Welt etwas dafür zurückgeben, dass sie sich mit der NATO eine (schon lange sinnlose) Last von den Schultern genommen hat? Die heute nur noch gebraucht wird, damit sich die (völlig unverschämten) kleinen osteuropäischen Schlawiner wohlfühlen? Nun, das ist nicht sehr wahrscheinlich.

Zweitens: Warum wird die sich entwickelnde Zusammenarbeit zwischen China und Russland (als Nachbarn) überhaupt als eine Quelle spezifischer Bedrohungen wahrgenommen? Die USA kooperieren schließlich auch mit ihren Nachbarn Kanada und Mexiko.

Aber auch hier zeigt der obige Artikel die richtige Richtung des Wandels im außenpolitischen Denken der USA. Und wir können davon ausgehen, dass die jüngste Zunahme der US-Kontakte auf verschiedenen Ebenen sowohl mit China als auch mit Russland auf konkrete, realistische Veränderungen in den Ansätzen zur Lösung desselben Problems hinweist, nämlich ein neues Format für die Positionierung Washingtons in der neuen Welt zu finden.

Was die VR China betrifft, so sei auf [ein Telefongespräch](#) zwischen dem chinesischen Staatschef Xi Jinping und Präsident Biden verwiesen, das am 9. September 2021 auf Bidens Initiative hin stattfand. Bemerkenswert ist, dass es solche Kontakte seit Februar dieses Jahres nicht mehr gegeben hatte, als Xi Jinping seinem amerikanischen Kollegen (vielleicht als letzter der führenden Politiker der Welt) in einem kurzen Telefongespräch zur Amtseinführung in das höchste Amt der Vereinigten Staaten gratulierte. Der neue US-Botschafter in Peking (Nicholas Burns) wurde erst Ende August

2021 ernannt, d.h. nach einer zehnmonatigen Unterbrechung seit dem Ende der Amtszeit des vorherigen Botschafters.

Lange Zeit herrschte Ungewissheit über die Möglichkeit eines direkten Treffens zwischen Joe Biden und dem chinesischen Staatschef, wie es in Genf zwischen Putin und Biden stattgefunden hat. Diese Frage stand im Mittelpunkt der Verhandlungen zwischen dem nationalen Sicherheitsberater Jake Sullivan und dem ebenfalls zuständigen chinesischen Spitzendiplomaten Yang Jiechi, die am 6. Oktober in Zürich stattgefunden haben. Nach Angaben der chinesischen Global Times wurde auch ein möglicher "Videogipfel" zwischen den Führern beider Länder erörtert.

Der wichtigste Bereich im System der Beziehungen zwischen den USA und China, der als Anreiz für die Aufrechterhaltung zumindest einer gewissen positiven Dynamik dienen könnte, ist die bilaterale Handels- und Wirtschaftskooperation beider Länder. Amerikanische Geschäftsleute zeigen das größte Interesse an ihrer weiteren Entwicklung. Sie standen hinter dem im Januar 2020 unterzeichneten sogenannten "Phase-1-Abkommen". Für den [Ausbau des positiven Potenzials](#) setzt sich die neue (seit 6. Mai) Handelsbeauftragte der Vereinigten Staaten, Katherine Tai, ein, Tochter chinesischer Einwanderer, die sowohl in Festlandchina als auch in Taiwan gelebt hat.

Taiwan bleibt praktisch die größte Bedrohung für die Aussicht auf dieses optimistische Bild. Im anhaltenden Negativtrend der Taiwan-Frage sind bemerkenswerte Ereignisse mit den Gedenkfeiern zum 110. Jahrestag der Xinhai-Revolution verbunden, die in China und Taiwan am 10. Oktober stattfanden. Insbesondere die Reden von Xi Jinping und der taiwanesischen Präsidentin Tsai Ing-wen waren bemerkenswert, verdienen aber eine gesonderte Betrachtung.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass die jüngsten diplomatischen Aktivitäten der USA in Richtung China sich in gleichem Maße auch auf Russland erstreckten. Diesbezüglich könnten einige Bemerkungen von Bedeutung sein.

Erstens wird der Einsatz eines diplomatischen Instruments eindeutig durch eine militärische Demonstration verstärkt. So wurde beispielsweise die Ankündigung der Ankunft der Unterstaatssekretärin für politische Angelegenheiten Victoria Nuland in Moskau von Informationen über einen weiteren Anflug von zwei strategischen B-52-Bombern auf den russischen Luftraum begleitet. Ähnliche Bomber und andere Militärflugzeuge der US-Luftwaffe und Schiffe der US-Marine tauchen (mit viel größerer Häufigkeit) im Luft- und Seeraum des Südchinesischen Meeres und in der Gegend von Taiwan auf.

Im Allgemeinen entspricht eine solche Strategie des US-Verhaltens auf der internationalen Bühne dem von Präsident Joe Biden wiederholt geäußerten Grundsatz, dass seine Regierung den Schwerpunkt auf die Diplomatie legen wird, die jedoch durch militärische Gewalt unterstützt wird. Dieser Grundsatz ist aus der Antike bekannt. In seiner Version „a kind word and a gun“ war es bei den US-Bürgern beliebt, die ständig Probleme mit den Strafverfolgungsbehörden des Landes hatten.

Zweitens richtete sich die stark zunehmende diplomatische Aktivität der Vereinigten Staaten auf ihre beiden primären geopolitischen Gegner, d.h. die VR China und die Russische Föderation (beide zur gleichen Zeit). Es ist nicht auszuschließen, dass versucht wird, einen von ihnen mit derselben List auszutricksen – nach dem Prinzip „[wer zuerst blinzelt](#)“ –, der Anfang der 1970er Jahre schließlich erfolgreich war.

Am 25. Oktober 1971 verabschiedete die Vollversammlung der UN die Resolution 2758 (XXVI), die die Abgeordneten der VR China als die einzigen legitimen Vertreter Chinas bei den Vereinten Nationen anerkannte und die Vertreter Chiang Kai-sheks von ihrem Platz verwies, den sie unrechtmäßig bei der UN und allen mit ihr verbundenen Organisationen besetzt hätten.

Dieser Schritt wurde vollzogen, um die Autorität und das Prestige der UN zu stärken. Danach erklärte der UN-Botschafter der USA, der spätere US-Präsident George Bush, dass Taiwan in der Vollversammlung und China im Sicherheitsrat sitzen solle, so dass die Weltorganisation die unbestreitbare Realität widerspiegeln würde. Um jedoch das Gesicht zu wahren, verließ Chiang die UN und beraubte damit das taiwanische Volk des Rechtes, in der internationalen Gemeinschaft repräsentiert zu sein.

Der Preis, den Washington für seinen politischen und strategischen Erfolg zu zahlen hatte, war der „Ausstieg“ Taiwans, des treuesten Verbündeten der USA in Asien, aus der UNO und dem Sicherheitsrat. Beide Sitze wurden von der VR China eingenommen, und sie auf die Seite der USA zu bekommen, war das Ziel des Tricks gewesen. Dies hatte erhebliche Auswirkungen auf den weiteren Verlauf und das Ergebnis des Kalten Krieges.

Heute könnte ein solcher Köder in Washingtons Spiel mit seinen beiden Hauptgegnern, getrennt betrachtet, für China das oben erwähnte Taiwan und für Russland die Ukraine sein. Und an dieser Stelle scheint es angebracht, kurz auf den zweiten dieser Köder einzugehen.

Die Ukraine muss sich mit den Folgen ihrer vollen Unabhängigkeit auseinandersetzen (dies ist offenbar die Hauptaussage des Artikels des ehemaligen russischen Präsidenten Dmitri Medwedew zu diesem Thema). Vielleicht kann die Ukraine aus dem Labyrinth ihrer 30-jährigen innen- und außenpolitischen Irrfahrten herauskommen, die einige bizarre Zickzack-Kurven genommen haben. Eine davon war der Versuch, mit dem geopolitischen Hauptgegner seines derzeitigen (absoluten) Oberherrn zu flirten. Das zeigt natürlich die Unzulänglichkeit der aktuellen Kiewer Regierung.

Die Ukraine muss sich vor allem darüber im Klaren sein, dass ihr niemand etwas schuldet und dass sie selbst für ihr Glück verantwortlich ist. Heute gibt es keinen „Westen“ mehr, und vielleicht hat es auch nie ein „Europa“ gegeben, mit dem alle möglichen politischen Schwindler der Ukraine weiterhin wie mit einer Karotte winken. Die seit der Unabhängigkeit unternommenen Versuche, ‚große Weltpolitik‘ zu spielen (und zwar zugunsten eines der führenden Akteure gegen einen anderen), ohne das dafür erforderliche Potenzial zu besitzen, werden früher oder später in einer Katastrophe enden, wie es vor 300 Jahren mit dem ideologischen Vorläufer der heutigen ukrainischen Staatlichkeit geschah.

Auf jeden Fall scheint es unbestreitbar, dass Russland derzeit nicht mit dem Köder der heutigen Ukraine, der die Rolle des "osteuropäischen Taiwan" zugeordnet ist, zu fangen ist. Der Preis des Themas ist aufgrund der laufenden umfassenden Annäherung zwischen China und Russland zu hoch. Es handelt sich hier zweifellos um einen externen Faktor (in Form von ‚Druck‘ der Vereinigten Staaten auf beide Länder). Nach Ansicht des Autors ist dies jedoch nicht der wichtigste Faktor.

Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Russland und seinem großen Nachbarn ist von entscheidender Bedeutung, unabhängig davon, wie sie sich zwischen Moskau und dem Rest der Welt

entwickeln. Das gelegentliche Gerede darüber, was Washington im Gegenzug für eine Verschlechterung der russischen Beziehungen zu China anbieten könnte, mutet, gelinde gesagt, seltsam an. Washington kann im Prinzip kein ‚Äquivalent‘ zu den russisch-chinesischen Beziehungen haben, so wie es auch keine ‚Äquivalente‘ zu den normalen amerikanisch-russischen und amerikanisch-chinesischen Beziehungen gibt, die ebenfalls ihre Bedeutung haben.

Insgesamt ist es offensichtlich, dass die Aufrechterhaltung ausgewogener Beziehungen im geopolitischen Dreieck China-USA-Russland von grundlegender Bedeutung für die ganze Welt ist. In dieser Hinsicht ist es zweifellos positiv, dass die Kontakte in letzter Zeit häufiger geworden sind und Beamte auf verschiedenen Ebenen aus den USA, China und Russland einander besuchen.

Nur durch die gemeinsamen Anstrengungen dieser Länder unter Einbeziehung anderer wichtiger Akteure (Indien, Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, ...) ist es möglich, die wachsende Vielfalt globaler Probleme anzugehen.

Vladimir Terekhov, Experte für die Probleme des asiatisch-pazifischen Raums, exklusiv für das Online-Magazin [New Eastern Outlook](#).